

ist der Christtag, an dem die große Kiste aus der Hauptstadt anlangt, in die Frau Leuthold und Toni alles gepackt haben, was ihre Herzen sich wünschen können, der andere aber ist der, an dem Toni alljährlich selber bei ihnen eintrifft.

Wenn Toni an den Hals der Eltern stürzt, die sich nicht satt an ihrem Ältesten sehen können, wenn die größeren Geschwister sich küssend und drückend an ihn hängen, die kleineren in seinen Taschen Umschau halten nach dem, was er ihnen mitgebracht, und Herr Leuthold von der Schwelle aus stillvergnügt auf die frohe Gruppe vor sich blickt, da solltet Ihr auch dabei sein!

Glücklichere Menschen werdet Ihr so leicht nicht finden, wie fleißig Ihr auch nach ihnen suchen möget.



IV.

Der seltsame Schlafkamerad.

Es war Abend. Vier Kinder lagen in ihrem Schlafzimmer in den warmen Betten und plauderten vor dem Einschlafen mit einander. Die Mutter hatte sie zu Bett gebracht und war dann in das durch einen Gang von dem Zimmer der Kinder getrennte Wohnzimmer zurückgekehrt, um mit dem Vater nun, „da der Wind sich gelegt“, wie sie scherzend zu sagen pflegte, wenn die Kinder im Bette waren, ein gemüthliches Plauderstündchen zu halten.

Die vier Kinder scherzten und lachten ein Weilchen, allmählich aber wurden sie einsilbiger und machten sich zum Einschlafen zurecht.

„So hör' doch mit dem häßlichen Schnarchen auf“, rief Fritzchen plötzlich ärgerlich seinem Bruder Hermann zu, „man kann ja gar nicht schlafen!“